

Im September 1814 veröffentlichte der Kaufmann und Konsul der deutschen Hansestädte in Cádiz, Nikolaus Böhl von Faber, im Mercurio Gaditano einen Artikel mit der Überschrift Reflexiones de Schlegel sobre el teatro, traducidas del alemán, dessen Inhalt unter den Intellektuellen Spaniens auf entschiedenen Widerspruch stoßen sollte. In dieser Schrift werden die Spanier als ein schlechthin romantisches Volk bezeichnet, die - in ihrem katholischen Glauben tief verwurzelt - die wie ein Fieber grassierende Welle der Aufklärung unbeschadet überstanden hätten. Spanien war für den Autor so etwas wie die letzte Zuflucht vor dem gefühlkalten und gottlosen Vernunftlertum, das ganz Europa beherrschte, ein Land der Ritterlichkeit, dessen Geschichte der jahrhundertelang währenden Reconquista einen humanen und von christlichem Edelmut erfüllten Menschen geschaffen hatte. Im Halbschlaf gewissermaßen war es über das aufklärerische und revolutionäre Zeitalter hinweg ins 19. Jahrhundert gekommen. Sinnbild und Quintessenz dieses romantischen Charakters lagen für Böhl in der Tradition des Siglo de Oro und vor allem im altspanischen Theater Calderóns begründet.

Diese Überlegungen stellten eine verkürzte Wiedergabe der Wiener Vorlesungen von 1810 des Frühromantikers August W. Schlegel dar. Dieser hatte auf den jeweils eigenen nationalen Charakter der Dichtung hingewiesen und zeigte eine große Vorliebe für die englische und spanische Literatur. Für Schlegel teilte sich die Weltliteratur in zwei Gruppen, die klassische und die romantische. Zur ersten Gruppe gehörte die Literatur Griechenland und Roms, zur

zweiten die christlichen Literaturen des Mittelalters, die spanische und englische vornehmlich, während die deutsche diese Gruppe in der Moderne fortsetzte. Schlegel hatte, nach einer Übersetzung der Dramen Shakespeares, 1803 einen Band mit Übersetzungen der Theaterstücke Calderóns herausgebracht, dem 1809 zwei weitere folgten. Spanisch und romantisch wurden für ihn zu austauschbaren Begriffen. Böhl erkannte es nun als seine Mission, die Schlegelschen Ideen in Spanien zu verbreiten und bemühte sich, das Gedankengut der deutschen Romantik mittels der Hispanisierung terminologischer Grundbegriffe einzuführen. In seinen ästhetischen Überlegungen folgte er Schiller und stellte die Einbildungskraft über den Verstand. Ausgangspunkt war für ihn - und auch hier folgte er der gräzisierungstendenzen der deutschen Klassik - der harmonische Mensch, den er modellhaft im Griechentum Homers verkörpert fand.

Böhl erstrebte das Volkstümliche und Nationale und stellte es über den aufklärerischen Universalismus. Der Begriff "Nation" wurde von ihm meistens nur gewählt, um dem Volkstümlichen im Spanischen einen angemessenen Ausdruck zu geben. In den villancicos und den einfachen schlichten Liedern glaubte er die innigsten Verkörperungen der spanischen Volksseele zu entdecken.

Jede Nation hatte ihre prototypischen Repräsentanten, an denen die Grundzüge einer Literatur besonders sinnfällig wurde, so z.B. Shakespeare und Milton in England oder Klopstock, Goethe und Schiller in Deutschland. In der Abneigung gegen alles

HELMUT FRICKE

UNIVERSIDAD DE HUELVA

BUCHHALTUNG UND LITERATUR

DIE BEMÜHUNGEN BÖHL VON FABERS UM DIE DEUTSCHE ROMANTIKA IN SPANIEN

Aufklärerische und Revolutionäre wurde seine anti-französische Haltung sichtbar. Ein *afrancesado* müsse immer ein Revolutionär sein. Die englische und deutsche Kultur hingegen seien immer noch von der traditionellen Ordnung und der christlichen Religion geformt. Für Böhl hatte die Verbindung von *armas y letras* Bestand, so wie sie noch für das Goldene Zeitalter Spaniens Karls V. oder Phillips II. galt; eine Verknüpfung von Politik und Literatur, wie sie in dem Maße von Schlegel nicht vertreten worden war. Nur kurze Zeit später erschien, wiederum im *Mercurio Gaditano*, ein Artikel des Liberalen José Joaquín de Mora, dessen Inhalt auf den ersten Blick überraschen mochte. Unter dem Pseudonym *mirtilo gaditano* kritisierte er die Thesen Böhls, weit entfernt davon, sich durch die Lobeshymnen eines Ausländers auf die altspanische Literatur geschmeichelt zu fühlen. Es begann nun ein literarischer Schlagabtausch, der sich in zwei verschiedenen Phasen von 1814 bis 1820 abwickelte und in der Geschichte unter dem Namen "*querrela calderoniana*" bekannt wurde. Im gleichen Jahr der Veröffentlichung seines ersten Artikels brachte Böhl eine Broschüre mit dem Titel *Donde las dan las toman* heraus, in dem er klar gegen die Aufklärer und die *principios enciclopédicos* Stellung nahm. Als symptomatisch für seine Einstellung mag folgendes Zitat aus besagter Broschüre angesehen werden: "Hay una unión íntima entre el entusiasmo por la poesía y la admiración de las cosas divinas; y los apasionados de la verdadera poesía en Alemania, en particular los amantes de la poesía española, son muy religiosos, muy morales y muy amigos del orden social". De Mora reagierte auf die Thesen Böhls in der von ihm selbst geleiteten Zeitschrift *Crónica Literaria y Científica* am 12. Juni 1818, Nr.126 auf die ihm eigene Art: "Sobre todo, lo que más escandaliza a todo hombre que tiene dos dedos de frente, es que Calderón sea el tipo propuesto por estos reformadores del gusto.[...] ¿No es harto risible que un extraño venga a vendernos como joyas preciosas los utensilios viejos que hemos desechado por inútiles? [...] Ahora estoy esperando que ese Schlegel, o como se llama, nos venga a decir que somos unos torpes en no apreciar las "Soledades" de Góngora, y que deben ser el modelo de nuestra poesía lírica, como Calderón de la dramática. Para mí tan ininteligibles son las silvas del célebre cordobés como las teorías del susodicho alemán." De Mora bezeichnete die Ideen der Jenaer Romantiker also schlicht als

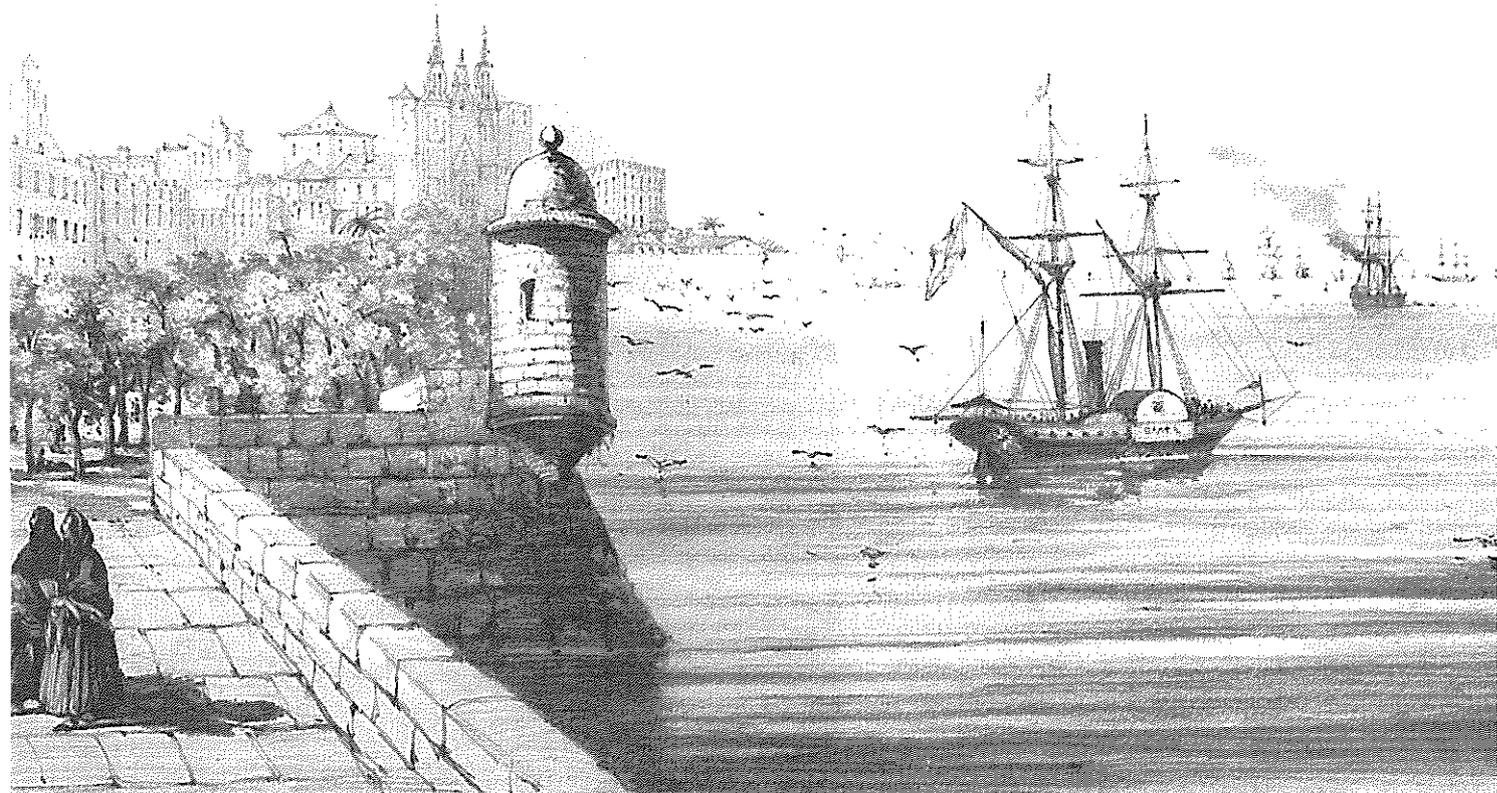
"Dummheiten". Daß ihnen nun eine Literatur aus der Zeit der Inquisition und tiefsten Aberglaubens als Herzstück der spanischen Literatur verkauft werden sollte, empfanden er und andere Literaten wie Alcalá de Galiano oder Lista als Anmaßung.



Juan Nicolás de Böhl. Óleo de autor desconocido.

Die Heftigkeit, mit der diese Diskussion geführt wurde, mag nur auf den ersten Blick überraschen. Das Unverständnis, auf das Böhl in den literarischen Kreisen stieß, erklärt sich nämlich zum Teil aus der Tatsache, daß er die Schlegelschen Ideen nur verkürzt übersetzte und teilweise im Spanischen auch nicht die adäquate Terminologie fand. Vor dem historischen Hintergrund der Restauration in Spanien nach dem Ende der napoleonischen Fremdherrschaft erweist sich die scheinbar rein literarische Debatte jedoch als handfestes Politikum.

Im Juli 1814 war Ferdinand VII. aus dem Exil zurück-



Cádiz vista desde la Alameda. A. Guesdom . S. XIX.

gekehrt, entschlossen, die absolutistische Regierungsform des Antiquo Régimen von vor 1808 fortzuführen. Er bemerkte nicht den geistigen Wandel, der, durch die französische Revolution eingeleitet, sich in ganz Europa vollzogen und natürlicherweise auch nicht vor Spanien halt gemacht hatte und verwarf das liberale Verfassungswerk der Cortes von Cádiz. In den Grundzügen seiner Politik der Restauration stützte er sich auf das sogenannte *Manifiesto de los Persas*. Vorbild und Modell der reaktionären monarchischen Herrschaft war die als höchste Regierungskunst gepriesene Zeit Karls III.

Böhl, der seit 1813 gemeinsam mit seiner Frau einen literarischen Zirkel in Cádiz leitete, stand auf der Seite der Royalisten, die erwartungsvoll der Rückkehr des Königs entgegensehen, um mit dem gottlosen Republikanertum aufzuräumen. Nach der Rein-

thronisierung Fernandos schrieb er aus Cádiz im Juni 1815: "Hier haben sich Hölle und Teufel verschworen, die jetzige spanische Regierung verhaßt zu machen und das vorige Chaos wiederherzustellen. Da der Spanier seine eigentümliche Beharrlichkeit leider auch im Bößen behauptet, so sind die hiesigen Aufklärer (liberales) jetzt Anhänger Bonapartes und der mulattischen Republikaner geworden". Böhls sehnsüchtige Rückwendung zur Vergangenheit fügte sich solchermaßen als literarische Erscheinungsform der These *altar y trono* in den Gesamtzusammenhang der restaurativen Leitideen der spanischen Gesellschaft zur Zeit Ferdinands VII. ein. Bei einer anderen Gelegenheit sagte er: "Daß nicht völlig das Alte wiederkehren kann, sehe ich wohl, aber ich möchte doch etwas dem Alten Verwandtes und in keinem Falle das Neue von 1812. Wenn ich selbst lediglich, weil ich das Neue kennenlernte, wie es wir-

klich ist, zum Wunsche nach dem Alten geführt worden bin, warum sollten nicht auch die Andern denselben Weg gehen, und wenn alles einmal hat zeitgemäß sein können, warum sollte nicht auch das Christentum zeitgemäß werden?"

Bei der *querrela calderoniana* ging es also mehr als nur um den Versuch der Wiederbelebung des Geistes des Siglo de Oro gegenüber der Aufklärung. Die für Böhl wichtigen spanischen Namen wie Quintana, Alcalá Galiano, Lista, Argüelles oder de Mora waren zur Zeit des napoleonischen Unabhängigkeitskrieges junge Intellektuelle, die einer Restauration im Sinne der Heiligen Allianz nie und nimmer zustimmen würden. Es gab eine spanienfeindliche Haltung sogar im eigenem Lande.

Außerdem fehlten für die Begegnung mit der deutschen Romantik zu Beginn des 19. Jahrhunderts geographisch, sprachlich und konfessionell eigentlich alle Voraussetzungen. Es gab Vorurteile aller Art. Die Ideen der französischen Revolution beherrschten die Szene und alle waren deswegen voll Mißtrauen, wenn gegen den Geist und die Literatur Frankreichs Sturm gelaufen wurde. Deshalb mußten sie notwendigerweise die Romantik, auch in ihrer deutschen Erscheinung, als ein Zeichen drohender Reaktion betrachten.

Die Vermischung von Literatur und Politik war somit ein Hindernis für den unmittelbaren Erfolg der von Liebe zu altspanischem Geiste erfüllten Unternehmungen Böhls. Wer war nun eigentlich dieser Mann und was brachte ihn dazu, sich fern von seinem Heimatlande diesen Anfeindungen auszusetzen?

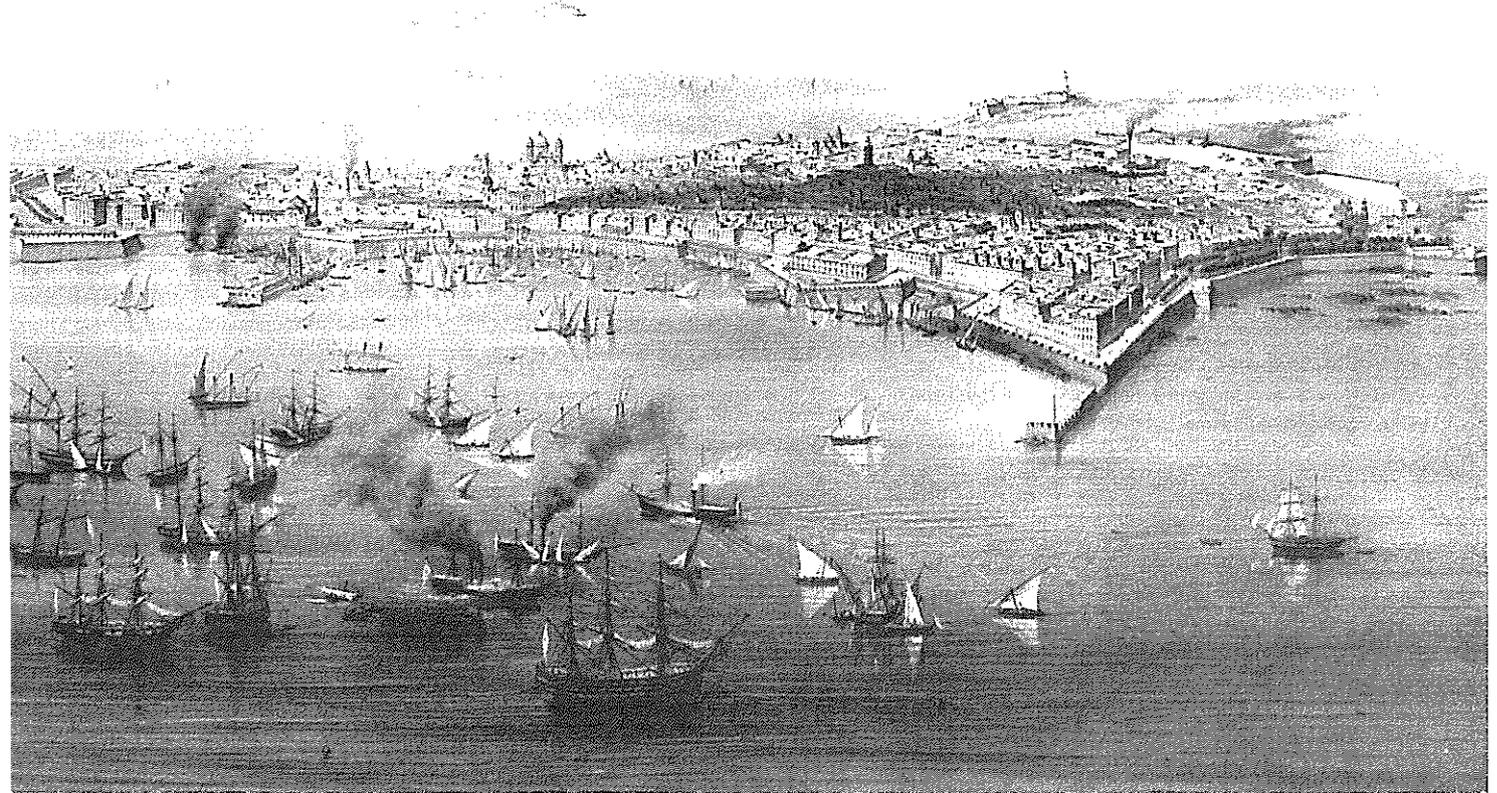
Auch wenn Böhl heute gemeinhin als der Wegbereiter der ästhetischen und historischen Ideen der Goethezeit und insbesondere der Frühromantik in Spanien gilt, so wurde seine Arbeit von den spanischen Literaturhistorikern bis in die jüngste Gegenwart kaum gewürdigt. Auf deutscher Seite findet man seinen Namen nicht einmal in angesehenen Nachschlagewerken. Nur seine, freilich auch in Spanien selbst wesentlich bekanntere Tochter Cecilia, die allerdings unter dem Pseudonym Fernan Caballero in die Annalen der Literaturgeschichte eingegangen ist, Dichterin prächtiger den Übergang von der Romantik zum Realismus darstellende *Costumbrismusgemälde*, findet gebührende Berücksichtigung.

Johann Nikolaus Böhl von Faber wurde im Jahre 1770 in Hamburg geboren. Früh verwaist, wurde er von dem bekannten Pädagogen Joachim Heinrich Campe erzogen, der zwischen 1777 und 1785 in Hamburg ein eigenes Erziehungsheim leitete und in



Francisca Ruiz de Larrea. Óleo de autor desconocido.

dessen Roman *Robinson* der Jüngere Böhl und sein jüngerer Bruder eine Rolle spielten. Rückblickend verdammt Böhl später die bei Campe erhaltene aufklärerisch-pantheistische Erziehung als gottlos und frevelhaft. Nach alter Familientradition mußte er den kaufmännischen Beruf lernen. Sein Vater hatte bereits Mitte des 18. Jahrhunderts in Cádiz ein Handelskontor eröffnet. Im Alter von nur 13 Jahren wurde er nach Holland, England und schließlich nach Spanien geschickt, um Sprachen zu lernen und seine Erziehung zu vervollständigen. Am 11. Mai 1785 kam er zum erstenmal für drei Jahre nach Cádiz. Das Land behagte ihm anfänglich überhaupt nicht. Aus



Cádiz vista desde la Alameda. A. Guesdom . S. XIX.

seinen Briefen an Campe geht hervor, daß er in Spanien das Gefühl der Religionsfreiheit vermißte. Auch fühlte er sich zum kaufmännischen Beruf ganz und gar nicht berufen, bereute den frühzeitigen Abbruch seiner humanistischen Erziehung und sehnte sich stets nach einem Literaturstudium an der Universität. 1796 heiratete er die einheimische Francisca de Larrea. Frucht dieser Ehe war die bereits erwähnte Cecilia, besser bekannt als Fernán Caballero. Nach einem gescheiterten Versuch, seine spanische Familie im kühlen Norden Europas zu akklimatisieren, kehrte Böhl im September 1797 nach Cádiz zurück. Nach dem frühen Tod seines Bruders mußte er sich nun allein um die Geschäfte kümmern.

1804 wurde er zum Konsul der Hansestädte in Cádiz ernannt. Nach seiner erneuten Rückkehr nach Hamburg, die wohl auch auf die verschlechterten Beziehungen zu seiner Frau zurückzuführen war, begann er sich intensiv mit den Jenaer Frühromantikern zu beschäftigen. In den Jahren der napoleoni-

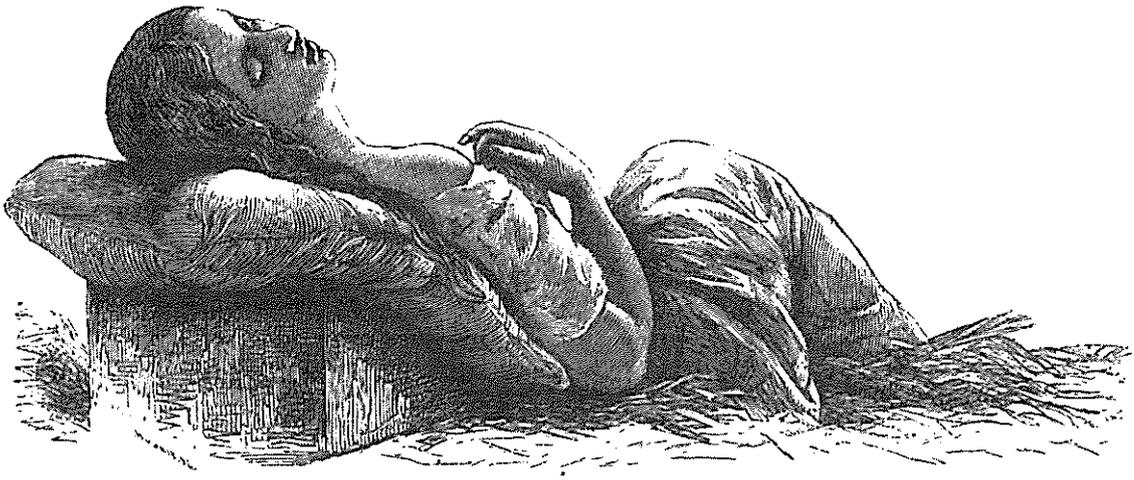
schen Herrschaft über Europa widmete er sich ganz der Literatur, ließ die Geschäfte schleifen, und vertiefte sich insbesondere in die Schriften der Brüder Schlegel und der Mdme. von Stäel. Im Jahre 1813 verließ Böhl Deutschland endgültig und verbrachte den Rest seines Lebens bei seiner Familie in Spanien. 1815 ging seine Firma schließlich schließlich in Konkurs. Nach verschiedenen wirtschaftlichen Engpässen wurde er schließlich zum Vertreter des Weinimports der Firma Duff Gordon und Cia. ernannt; diese Stelle verschaffte ihm endlich ein ausreichendes Einkommen. Die innere Wandlung Böhls vom kühlen und in der protestantischen Ethik erzogenen hanseatischen Kaufmann zum glühenden Verfechter des katholischen Glaubens und der spanischen Literatur des Goldenen Zeitalters, die für ihn zwei unzertrennliche Bestandteile eines Ganzen waren, vollzog sich in der Zeit von der Jahrhundertwende an. Um die Spanienbegeisterung Böhls zu verstehen, muß man bedenken, daß die Romantiker der ersten Schule wie Schlegel oder Tieck, ja selbst

Goethe oder schon früher Lessing in der spanischen Literatur die unverbildete und reine Volksdichtung verkörpert sahen. Ausdruck des plötzlichen Interesses für das Land, das die Aufklärer noch für im tiefsten Mittelalter befangen hielten, waren die Anthologien, Grammatiken und Wörterbücher, die nun in ungewohnter Zahl auf den Markt gebracht wurden. Tieck war der erste Romantiker, dessen Blicke sich auf Spanien richteten. 1793 begann er mit seinen spanischen Studien. Die Übersetzung des *Quijote* (1799–1801) wurde von Friedrich Schlegel für die Ausbildung seiner romantischen Theorie begeistert aufgenommen und im "Gespräch über die Poesie" rühmend erwähnt. Scherz und Ernst, Witz und Poesie sahen die Romantiker aufs Glücklichste im *Quijote* vereinigt. Freiheit, Tradition, Herkommen, Reinheit und Konventionen fand Tieck im spanischen Theater. Böhl, der als gebildeter Kaufmann bewußt die Blüte der deutschen Kultur der Klassik erlebt hatte, begeisterte sich für die Ideen der Frühromantiker, vor allem die Wiener Vorlesungen von August Wilhelm Schlegel. Mit ihnen teilte er die Bewunderung für Cervantes und das spanische Siglo de Oro im allgemeinen, in denen er Größe und Ethos verwirklicht sah, im Gegensatz zu seiner eigenen modernen Zeit. In einem Brief aus dem Jahre 1803 schreibt er: "Die damalige spanische Art zu sein, ist etwas unendlich Großes und den Neueren völlig Unbekanntes. Wer sich in das Wesen desselben durch tiefes Studium der Sprache und durch natürliche Empfänglichkeit hineinzusetzen versteht, findet eine neue Welt; anstatt einer flachen Empfindsamkeit zu frönen, huldigte man nur dem Verstande; man liebte positiven Edelmut und Geistesgröße, und wußte nichts von unserer heutigen relativen Tugend, alias Unvermögen...". Aus dieser Perspektive werden seine spätere Hinwendung zum katholischen Glauben und sein Eifer bei der Einführung des romantischen Gedankengutes in Spanien verständlich.

In der Polemik um das altspanische Theater schien sein Kampf jedoch aussichtslos und er selbst oft der Verzweiflung nahe. 1818 schickte er Schlegel seine Arbeiten zu, doch dieser würdigte ihn keiner Antwort. Enttäuscht schrieb er daraufhin einem Freund: "A. W. Schlegel ist wohl in seinem Sanskrit so vergraben, daß die spanische Literatur das Interesse für ihn verloren hat. Sonst hätte er mir wohl den Empfang der *Pasatiempos* mit ein paar Zeilen anzeigen können". Seine Artikel sammelte Böhl in einem

Bande: "Vindicaciones de Calderón y del teatro antiguo español contra los afrancesados en literatura, Cádiz 1820" und in drei *Pasatiempos* kritisch. Unterstützung fand er erst 1823 in der Zeitschrift *El Europeo* von Barcelona, in der C. Aribau, R. López Soler in Verbindung mit dem Engländer E. Cook und den Italienern L. Monteggia und F. Galli für die Romantik eintraten, ein Publikationsorgan in dem übrigens auch Übersetzungen der Poesie Lord Byrons erschienen. 1821 veröffentlichte Böhl von Faber in Hamburg die *Floresta de rimas antiguas castellanas*, eine Sammlung altspanischer Romanzen, der noch zwei weitere Bände 1823 und 1825 folgen sollten. Obwohl seine Veröffentlichungen nur auf mäßige Resonanz stießen, wurde Böhl Jahre später als Ehrenmitglied in die spanische Akademie aufgenommen, immerhin ein kleines Trostpflaster für die vielen Bemühungen. Mehr Erfolg hatte er mit seiner Besprechung des altspanischen Theaters, *Teatro anterior a Lope de Vega*, das freilich literarisch gegenüber den *Floresta* deutlich abfiel. 1828 erst gab sich der angesehene Literat Agustín Durán als Bundesgenosse Böhls zu erkennen. Seine Schrift *Discurso sobre el influjo de la crítica moderna en la decadencia del teatro antiguo español, y sobre el modo con que debe ser considerado para juzgar convenientemente de su mérito peculiar* griff die Sichtweise Böhls unterstützend auf.

Nur wenige Jahre später, nach dem Tod Ferdinands VII., hielt die Romantik mit der Rückkehr der Liberalen aus dem Exil endgültig Einzug in Spanien. Diese Leute, die 1823 noch der Romantik schroff ablehnend gegenübergestanden hatten, kamen in London und Paris in Berührung mit der englischen und französischen Romantik und mußten feststellen, daß sich romantische Ideen sehr wohl im Geiste der Revolution verwenden ließen. Die Romantik französischer Provenienz war politisch liberal eingefärbt, ja Victor Hugo identifizierte Romantik geradezu mit Liberalismus, was ihr eine besondere Werbekraft gab. Demgegenüber war die deutsche Romantik wesentlich metaphysischer Art und ging über die bloße Stufe der nach Freiheit schreienden Gefühlserhöhung, wie sie für den Sturm und Drang charakteristisch war, weit hinaus. Das Fanal für die französische Romantik war die Juli-Revolution 1830, die Proklamation des Bürger-Königs Louis-Philippe und die Aufführung von Hugos *Hernani* im gleichen Jahr. Auch wenn der Frankreich charakterisierende unge-



zügelte Individualismus auch der in der spanischen Romantik vorherrschende Zug war, regte sich doch auch der "historische Sinn, die Liebe zum goldenen Zeitalter spanischer Poesie, und so entstand sehr bald eine historische Romantik oder eine Romantik der Tradition". Die programmatischen Schriften nehmen einen breiten Raum ein, auch wenn es ihr an der philosophischen Gründlichkeit der deutschen Romantiker fehlte. Unter den Bekenntnissen der programmatischen Schriften ragte der schon erwähnte Discurso von Durán und dessen Unterscheidung von Klassik und Romantik hervor. In seinem Prolog zum *El Moro expósito* des Duque de Rivas bekannte sich der einst so scharfe Widersacher Böhls Antonio Alcalá Galiano zur altspanischen Dichtung, die er über den französischen Klassizismus stellte, und zu den Ideen der englischen und deutschen Romantik. Die dritte große Programmschrift war die des

Staatsmannes Juan Donoso Cortés *El clasicismo y el romanticismo* (1838), in der er die Poesie der Form Homers der der Ideen Dantes gegenüberstellte.

Doch nicht nur durch ihre Programmschriften, sondern auch in der Auswahl der Stoffe eroberte sich in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts die historische Romantik durch Stücke wie *Don Alvaro* des Duque de Rivas oder *Los amantes de Teruel* des deutschstämmigen Juan Eugenio Hartzenbusch einen festen Platz in der spanischen Literaturgeschichte. Diesen Umbruch durfte Böhl von Faber allerdings nicht mehr erleben. Er starb bereits 1830. Dennoch darf heute davon ausgegangen werden, daß die Wirkung der von ihm angestifteten Polemik wohl größer war, als immer noch gemeinhin vermutet wird.

H.F. 

Notas

1. José Luis Varela, La autointerpretación del romanticismo español, in: D. Gies (HG), *El Romanticismo*, Taurus, Madrid 1989, 258.
2. Hans Juretschke, Die Deutung und Darstellung der deutschen Romantik durch Böhl in Spanien, in: *Gesammelte Aufsätze zur Kulturgeschichte Spaniens*, 12 Bd. Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster 1956, 154-155.
3. Ebenda, 165.
4. Vgl. E. Allison Peers, *Historia del movimiento romántico español*, Bd. 1, Gredos, Madrid 1973, 121-133 und 159-163.
5. Entnommen aus: José Luis Abellán, *Historia crítica del pensamiento español*, Bd. 4, Liberalismo y romanticismo (1808-1874), 258.
6. Juretschke, 165.
7. Ebenda, 149.



8. Camille Pitollet, *La Querelle Caldéronienne de Johann Nikolas Böhl von Faber et José Joaquín de Mora*, reconstituée d'après les documents originaux, Paris 1909, 46f., zitiert nach Juretschke, 153.
9. Zitiert nach Juretschke, 154.
10. Josef Froberger, *Das Entstehen und der Aufstieg der spanischen Romantik*, in: *Spanische Forschungen der Görresgesellschaft*, Erste Reihe-2.Bd., Münster, 1930, 277.
11. Mit Böhl von Faber hat sich Guillermo Carnero eingehend beschäftigt: *Los Orígenes del Romanticismo Reaccionario Español: Matrimonio Böhl de Faber*, Universität de Valencia, 1978.
12. Pitollet, 85 zitiert nach: Juretschke, 152.
13. "Por todo ello no parece desmesurado cifrar la clave de su actividad erudita, polémica e ideológica en el hecho de que se trata de un hispanista converso que identifica catolicismo y España a la luz heróica de la independencia, en momentos en que no existe Alemania, pero sí una España creada por el Catolicismo y combatida por la Ilustración. No parecen mera retórica romántica, sino palabras salidas del alma, las que pronuncia para reconocer que sólo a un alemán es posible identificarse con las costumbres de otras naciones, sencillamente porque sus compatriotas carecen de "una verdadera patria, por ser Alemania una aglomeración de diferentes estados, gobiernos religiosos y costumbres, siendo el idioma, lo que únicamente tienen en común." Varela, 261.
14. Froberger, 205.
15. Dieser Meinung ist ebenfalls Juretschke, *Die Deutung ...*, 164. Zahlreiche Kritiker wie Gies, Shaw, Escobar u.a. vertreten hingegen die Ansicht, dass die deutsche Romantik und mithin die Vermittlertätigkeit Bohls keinen Einfluss auf das Entstehen der spanischen Romantik ausgeübt habe. In der letzten kritischen Gesamtdarstellung zur spanischen Romantik gibt Leonardo Romero Tobar der Theorie vom deutschen Einfluss wieder mehr Gewicht. Vgl. Leonardo Romero Tobar, *Panorama crítico del romanticismo español*, Castalia, Madrid 1994, 346-349.

V

VERTICE
LIBRERIA INTERNACIONAL

C/ San Fernando, 33
41004 Sevilla

Teléf: 95-421-1654
Fax: 95-422-5654

**ACCIPERE
LIBER ET
DEVORA ILLUM**

**MÉTODOS DE APRENDIZAJE DE ALEMÁN
LITERATURA Y ENSAYO
OTROS IDIOMAS
ENVÍOS NACIONAL E INTERNACIONAL DE PEDIDOS
lilysaint@ibm.net**